

## Zur Einführung

Gregor Weber

in memoriam Peer Schmidt (1958–2009)

Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen auf eine internationale Tagung zurück, die vom 21.–23. März 2013 in Zusammenarbeit mit der ‚Groupe Artémidore‘ (EA 4424, Montpellier) und dem Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg veranstaltet wurde.<sup>1</sup> Sie stellen damit eine Ergänzung zu zwei Bänden dar, die die Erträge von mehreren ‚Journées d’études‘ beinhalten, die seit 2009 an der Université Paul-Valéry Montpellier stattgefunden haben.<sup>2</sup> Jenseits dieser Tagungen verfolgt die dortige ‚Groupe Artémidore‘, die Kolleginnen und Kollegen aus ganz Frankreich assoziiert hat, vor allem das ambitionierte Ziel, eine neue Textausgabe der *Oneirokritika* des Artemidor von Daldis samt Kommentierung vorzulegen, die im Jahre 2020 in drei Bänden in der renommierten Collection Budé erscheinen soll. Diese Ausgabe ist umso willkommener, als eine neue Überprüfung des Textes seit der kritischen Teubner-Ausgabe von Roger A. Pack aus dem Jahre 1963 ein Desiderat darstellt und eine ausführliche Kommentierung der *Oneirokritika* noch in den Anfängen steckt.<sup>3</sup> Diese Publika-

---

<sup>1</sup> Vgl. Alexander Boss/Christopher Schliephake: Tagungsbericht Artemidor von Daldis und die antike Traumdeutung. Texte – Kontexte – Rezeptionen. In: *Mitteilungen. Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg* 21 (2013), S. 69–78.

<sup>2</sup> Julien du Bouchet/Christophe Chandezon (Hg.): *Études sur Artémidore et l’interprétation des rêves*. Nanterre 2012; Christophe Chandezon/Julien du Bouchet (Hg.): *Études sur Artémidore et l’interprétation des rêves. Quatorze études*. Paris 2014.

<sup>3</sup> Einen wichtigen Schritt unternahm zuletzt Daniel E. Harris-McCoy: *Artemidorus’ Oneirocritica. Text, Translation, and Commentary*. Oxford 2012.

tionen belegen das Interesse an der antiken Traumdeutung im Allgemeinen und an Artemidor und seinem Werk im Besonderen, das vielfältige Anknüpfungspunkte für eine sozial-, kultur- und literaturhistorische Auswertung enthält.

Indem sie einigen dieser Themen nachgehen, beabsichtigen die Autoren des Bandes, das Verständnis des Artemidortextes und der antiken Traumdeutung zu befördern. Von Interesse ist hierbei zum einen die Kontextualisierung von Artemidor in seiner Zeit, und zwar in Beiträgen zu der in den *Oneirokritika* umgesetzten Methode sowie zu den Beziehungen zwischen Artemidors Traumdeutungsmaterial und der intellektuellen wie materiellen Kultur seiner Zeit.<sup>4</sup> Eine solche Vorgehensweise berücksichtigt, dass die *Oneirokritika* nicht nur die Summe einer Tradition darstellen, sondern auch das Resultat einer bestimmten Zeit und eines spezifischen Kulturraums. Zum anderen sollen Artemidor und seine Welt mit weiteren, durchaus konkurrierenden Vorstellungen von Träumen und ihrer Deutung in Beziehung gesetzt werden; denn die *Oneirokritika* stehen in einer Tradition, die lange vor Artemidor begann und weit über ihn hinausreicht, die aber auch eng mit verschiedenen Diskursen innerhalb der Antike verflochten ist. Dabei geht es nicht nur um eine adäquate Erfassung der Bedeutung verschiedener Symbole, sondern auch um die Frage nach kulturellen Kontexten für Traumdeuter innerhalb der griechischen und römischen Religion, zumal im Vergleich mit und in Konkurrenz zu anderen Divinationsformen. Einige der Traditionen, etwa in den demotischen Texten oder die byzantinische Traumdeutung, sind in letzter Zeit stärker in den Fokus des Interesses gerückt, doch ist das Material noch längst nicht umfassend aufgearbeitet und ausgewertet. Schließlich betrifft ein weiteres Forschungsfeld die Artemidor-Rezeption zwischen Renaissance und dem Beginn der Psychoanalyse, zumal für die Jahrhunderte nach der Aufklärung noch etliche Desiderate bestehen.<sup>5</sup>

Artemidor und seine *Oneirokritika* stehen im Zentrum des Interesses. Es handelt sich bekanntlich um das einzige aus der griechisch-römischen Antike erhaltene Traumdeutungs(lehr)buch; dessen Autor nimmt für sich in Anspruch, alle thematisch einschlägige Literatur zum Thema erworben – und hoffentlich auch gelesen und verarbeitet – zu haben:

„Das Buch über Traumdeutung gibt es nicht, das ich nicht erworben hätte, da ich in dieser Hinsicht viel Ehrgeiz entwickle. Außerdem bin ich viele Jahre mit den Wahrsagern auf den Märkten zusammengetroffen, obwohl sie sehr verachtet sind und von jenen Leuten mit den ehrwürdigen Mienen und hochgezogenen Augenbrauen als Bettler, Gaukler und Lumpengesindel beschimpft werden; ich ließ diese Verleumdungen unbeachtet und hielt mich in den Städten und auf Volksfesten in Griechenland sowie

<sup>4</sup> Zur Datierungsfrage siehe unten S. 9.

<sup>5</sup> Zu einigen Perspektiven der Forschung siehe die Postface von Julien du Bouchet in diesem Band.

in Kleinasien, Italien und auf den größten und volkreichsten Inseln auf, um von alten Traumgesichten Kunde zu erhalten und, wie sie in Erfüllung gingen.“<sup>6</sup>

Die explizite Hinzuziehung von mündlich überliefertem Material durch Artemidor ist aus quellentechnischer Sicht in jedem Fall begrüßenswert, doch bringt sie die Herausforderung mit sich, verschiedene Schichten des Textes zu sezieren und zu datieren. Dies erweist sich umso schwieriger, als der Autor nur in einigen wenigen Fällen und dann meist nur zu Einzelstellen Auskunft über seine Quellen gibt.<sup>7</sup> Daraus resultiert die Frage nach der Datierung des Werkes: Bislang ging man aufgrund textimmanenter Indizien von einer Zeitstellung in der 2. Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. aus, doch haben aktuelle Forschungen dazu geführt, dass sich diese Datierung immer mehr verschiebt: Favorisiert wird nunmehr die Zeit des Septimius Severus um 200 n. Chr.<sup>8</sup> Verkompliziert wird die Sachlage durch Artemidors Behauptung, die fünf Bücher seines Werkes in drei Etappen – zunächst Buch I und II, dann III als Nachtrag sowie IV und V als Ergänzung und Handreichung für seinen gleichnamigen Sohn – publiziert zu haben.<sup>9</sup> Er gibt jedoch, wenn er explizit die Kritik anspricht, auf die er reagiert habe, keine Informationen über die zeitliche Relation dieser Publikationsschritte.<sup>10</sup>

Es bleibt jedenfalls festzuhalten, dass die Zeit zwischen 170 und 200 n. Chr. nicht zum Wenigsten durch ein starkes Interesse an Träumen und ihrer Deutung gekennzeichnet ist: Dies lässt sich zum einen an den *Heiligen Reden* (Ἱεροὶ λόγοι) des Aelius Aristeides ersehen, die unzählige Traumanweisungen enthalten und unlängst wieder stärker das Interesse der Forschung geweckt haben,<sup>11</sup> zum anderen an der zwar knappen, doch immerhin vorhandenen Auseinandersetzung mit Träumen durch

<sup>6</sup> Artem. I, prooem., 2, 11–20: ἐγὼ δὲ τοῦτο μὲν οὐκ ἔστιν ὃ τι βιβλίον οὐκ ἐκτησάμην ὄνειροκριτικὸν πολλὴν εἰς τοῦτο φιλοτιμίαν ἔχων, τοῦτο δὲ καὶ σφόδρα διαβεβλημένων τῶν ἐν ἀγορᾷ μάντεων, οὓς δὴ προίκτας καὶ γόητας καὶ βωμολόχους ἀποκαλοῦσιν οἱ σεμνοπροσωποῦντες καὶ τὰς ὄφρῦς ἀνεσπακότες, καταφρονήσας τῆς διαβολῆς ἔτεσι πολλοῖς ὠμίλησα, καὶ ἐν Ἑλλάδι κατὰ πόλεις καὶ πανηγύρεις, καὶ ἐν Ἀσίᾳ καὶ ἐν Ἰταλίᾳ καὶ τῶν νήσων ἐν ταῖς μεγίσταις καὶ πολυανθρωποτάταις ὑπομένων ἀκούειν παλαιῶς ὄνειρους καὶ τούτων τὰς ἀποβάσεις (Übersetzung Friedrich S. Krauss/Gerhard Löwe). Dazu Harris-McCoy: Artemidorus' *Oneirocritica* (Anm. 3). S. 412–414.

<sup>7</sup> Dazu vgl. Miguel Ángel Vinagre Lobo: Los libros griegos de interpretación de sueños. Zaragoza 2011. S. 187–287.

<sup>8</sup> So dezidiert und mit weiteren Hinweisen Christophe Chandezon: En guise d'introduction: Artémidore et la civilisation de son temps. La réception des *Oneirokritika*. In: Chandezon/du Bouchet: Études (Anm. 2). S. 11–29, hier S. 14–15.

<sup>9</sup> Dazu Harris-McCoy: Artemidorus' *Oneirocritica* (Anm. 3). S. 18–25.

<sup>10</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass es sich dabei um eine Strategie des Autors handelt, sich und sein Werk interessant zu machen, dazu Gregor Weber: Artemidor und sein ‚Publikum‘. In: Gymnasium 106/3 (1999). S. 209–229, hier S. 213–214.

<sup>11</sup> Vgl. allein die drei Monographien aus den Jahren 2012 und 2013: Ido Israelowich: *Society, Medicine and Religion in the Sacred Tales of Aelius Aristides*. Leiden/Boston 2012 (Mnemosyne Supplements. Bd. 341); Janet Downie: *At the Limits of Art. A Literary Study of Aelius Aristides'*



Abb. 1: Der träumende Alexander der Große unter einer Platane. Staatliche Münzsammlung München. Foto: Nicolai Kästner

Marc Aurel in seinen *Selbstbetrachtungen* (Τὰ εἰς ἑαυτόν).<sup>12</sup> Darüber hinaus hat sich der Historiker Cassius Dio in besonderer Weise mit Träumen befasst und eine größere Sequenz für Septimius Severus zusammengestellt.<sup>13</sup> Nur in seltenen Ausnahmefällen wurden Träume auch auf Münzen dargestellt, so etwa auf dem Revers einer Bronzemünze, einer städtischen Prägung aus Smyrna (Abb. 1) – ein Traum von keinem geringeren als von Alexander dem Großen. Pausanias berichtet in einem Exkurs über Smyrna, Alexander sei aufgrund eines Traums Oikistes, in diesem Fall Neu-Gründer der Stadt, geworden:

„Alexandros habe nämlich im Pagosgebirge gejagt, so erzählt man, und sei, wie er von der Jagd zurückkam, zum Heiligtum der Nemesis-Göttinnen gekommen und habe dort eine Quelle getroffen und eine Platane vor dem Heiligtum, die am Wasser wuchs. Und wie er unter der Platane schlief, seien ihm die Nemesis-Göttinnen erschienen und hätten ihm befohlen, hier eine Stadt zu gründen und die Smyrnaier dorthin zu führen aus ihrer früheren Stadt fort.“<sup>14</sup>

Hieroi Logoi. Oxford 2013; John Stephens: The dreams and visions of Aelius Aristides. A case-study in the history of religions. Piscataway, NJ 2013.

<sup>12</sup> Zu Marcus Aurelius: Gregor Weber: Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike. Stuttgart 2000 (Historia-Einzelschriften. Bd. 143). S. 107–108.

<sup>13</sup> Vgl. Weber: Kaiser (Anm. 12). S. 109–110 und S. 202–210 mit weiterer Literatur, außerdem Peter Weiss: Septimius Severus' Hochzeitstraum. In: Chiron 42 (2012). S. 389–398.

<sup>14</sup> Paus. VII, 5, 1–2: Ἀλέξανδρον γὰρ θηρεύοντα ἐν τῷ ὄρει τῷ Πάγῳ, ὡς ἐγένετο ἀπὸ τῆς θήρας, ἀφικέσθαι πρὸς Νεμέσεων λέγουσιν ἱερόν, καὶ πηγῆ τε ἐπιτυχεῖν αὐτὸν καὶ πλατάνῳ πρὸ τοῦ ἱεροῦ, πεφυκκυῖα δὲ ἐπὶ τοῦ ὕδατος, καὶ ὑπὸ τῇ πλατάνῳ καθεῦδοντι κελεύειν φασὶν αὐτῶ τὰς Νεμέσεις ἐπιφανείσας πόλιν ἐνταῦθα οἰκίζειν καὶ ἄγειν ἐς αὐτὴν Συμυρναίους ἀναστήσαντα ἐκ τῆς προτέρας. Das Folgende nach Gregor Weber: Herrscher und Traum in hellenistischer Zeit. In: AKG 81/1 (1999). S. 1–33, hier S. 32–33; außerdem William V. Harris: Dreams and Experience in Classical Antiquity. Cambridge, MA/London 2009. S. 41–42.

Zum ersten Mal ist diese Szene auf dem Revers einer Münze zu sehen, die auf dem Avers Marc Aurel als Caesar zeigt und in das Jahr 147 n. Chr. zu datieren ist.<sup>15</sup> Derselbe Typus wurde auch unter Gordian III. und Philippus Arabs geprägt. Die Erklärung liegt auf der Hand: In einer Zeit großer Konkurrenz zwischen den Städten, nicht zuletzt um die Gunst des Kaisers, konnte ein dezidierter Verweis auf den Gründungsvorgang durchaus hilfreich sein. Das ‚Ereignis‘ an sich ist in der sonstigen Alexanderüberlieferung nicht belegt, doch wurde die Visualisierung über 450 Jahre nach Alexanders Tod offenkundig nicht als abwegig empfunden, was nicht zum Wenigsten für die Attraktivität und Bedeutung der Traumthematik spricht.

Mit Smyrna ist man nun gar nicht so weit von Ephesos, Artemidors Geburtsort, und von Daldis, dem Geburtsort seiner Mutter in der westkleinasiatischen Landschaft Lydien, entfernt.<sup>16</sup> Von Daldis-Flaviopolis, nördlich des Flusses Hebros und des heutigen Sees Marmara Gölü gelegen, sind kaum mehr Überreste vorhanden bzw. vieles ist aufgrund von unkontrollierter Grabungstätigkeit heute zerstört (Abb. 2); über ein Heiligtum des in den *Oneirokritika* (II, 70) erwähnten Apollon Mystes ist nichts bekannt. Das heutige Nardi Kalesi, zwischen den Dörfern Kemer und Kale gelegen, befand sich in der Antike an den Fernstraßen von Sardeis (h. Salihli) nach Iulia Gordos (h. Gördes) bzw. von Thyateira (h. Akhisar) nach Philadelphiea (h. Alaşehir). Unsere Kenntnisse verdanken sich vornehmlich Inschriften und Münzen.<sup>17</sup>

Auch über Artemidor, seine Person und sein Umfeld bleibt vieles im Dunkeln.<sup>18</sup> So gibt es eine Bronzemünze der Stadt Daldis aus der Zeit des Caesars Geta (197–209 n. Chr.) mit dem Namen eines Artemidor auf dem Revers (Abb. 3a.b) – die nicht leicht lesbare griechische Umschrift auf dem Revers lautet: Ε(πι) ΑΥ(ρηλιου) ΑΡΤΕ-

<sup>15</sup> Die Münze wurde unter dem Strategen Theudianos geprägt. Vs: ΑΥΡΗΑΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ, Rs: ΘΕΥΔΙΑΝΟΣ ΣΤΡΑΤ ΑΝΕΘΗΚΕ ΣΜΥΡΝΑΙΟΣ. Für Abbildungen und Beschreibungen vgl. Dietrich O. A. Klose: Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit. Berlin 1987 (Antike Münzen und geschnittene Steine. Bd. 10). S. 36 mit Taf. 39–40 (R1–13), 53 (R14) und 54 (R1). Während der römischen Kaiserzeit prägten die Städte Kleinasien eigenes Münzgeld für den lokalen Gebrauch. Die einzelnen Emissionen sind unter der Regie städtischer Beamter ausgegeben worden.

<sup>16</sup> Zuletzt Frank Daubner: Daldis. In: The Encyclopedia of Ancient History 4 (2013). S. 1913–1915. Ein 360°-Panorama ist unter [http://www.mekan360.com/36ofx\\_nardikalesidaldis-manisalisalihli.html](http://www.mekan360.com/36ofx_nardikalesidaldis-manisalisalihli.html) zu sehen (letzter Zugriff: 20. Juni 2014); zahlreiche Abbildungen bei Harun Ürer: Kültür ve Tabiat Varlıklarıyla Salihli. İzmir 2009 (freundlicher Hinweis von Hasan Malay, dem ich auch für die Überlassung von Abb. 2 danke).

<sup>17</sup> Zu den Inschriften: Peter Herrmann: Tituli Asiae Minoris 5,1. Wien 1981, S. 200–218; Peter Herrmann/Hasan Malay: New Documents from Lydia. Wien 2007. S. 49–65. Zu den Münzen, dazu mit einer Analyse der auf ihnen bezeugten Gottheiten: Frédéric Maffre: Artémidore, Daldis et les divinités locales sur les émissions provinciales romaines. In: du Bouchet/Chandezon: Études (Anm. 2). S. 27–52, dort auch eine Karte der Region.

<sup>18</sup> Alle biographischen Informationen finden sich ausgewertet bei Christophe Chandezon: Artémidore: le cadre historique, géographique et social d'une vie. In: du Bouchet/Chandezon: Études (Anm. 2). S. 10–26.



Abb. 2: Das Siedlungsgebiet des antiken Daldis. Foto: Hasan Malay, Bornova-İzmir

ΜΙΔΙΟΡΟΣ ΑΡΧ(οντος) ΔΑΛΔΙΑΝΩΝ, was aufzulösen und zu übersetzen ist mit: „(Münze) der Bewohner von Daldis (geprägt) zur Zeit der Amtsführung des Aurelios Artemidoros“. Ob diese Person jedoch mit dem gleichnamigen Traumdeuter identisch ist, lässt sich nicht sagen, zumal unser Autor keinerlei Informationen über eine eigene politische Betätigung – auf welcher Ebene auch immer – preisgibt.<sup>19</sup> Auch auf Inschriften ist der Name Artemidor bezeugt, und zwar nicht weniger als sechs Mal, doch lässt sich in Ermangelung genauer Informationen über die Familie und etwaige Ämter keine von ihnen auf den Autor der *Oneirokritika* beziehen.<sup>20</sup> Letztlich ist man also darauf angewiesen, sich der Person Artemidors durch die Interpretation verschiedener Aussagen in seinem Werk anzunähern.

Schließlich ist noch ein mehrfacher Dank abzustatten: Zum einen allen Autoren, die sich der Mühe unterzogen haben, ihre Tagungsbeiträge für den Druck zu

<sup>19</sup> Artemidor erwähnt seine Reisen, seine Abkunft aus Ephesos und weitere Werke (I, 1; III, 66); außerdem gibt es einen Eintrag im Suda-Lexikon mit der Zuschreibung anderer Werke (Οἰωνοσκοπικὰ καὶ Χειροσκοπικὰ), dazu den Hinweis auf einen Artemidor, Sohn des Phokas und Autor eines Werkes über den Vogelflug, bei seinem Zeitgenossen Galen sowie Anspielungen in der byzantinischen und arabischen Tradition. Dazu jeweils Chandezon: Artémidore (Anm. 18).

<sup>20</sup> Dazu Maffre: Artémidore (Anm. 17). S. 29–32 mit Anm. 20–22.



Abb. 3a.b: Bronzemünze aus Daldis mit dem Namen Artemidor auf dem Revers. Staatliche Münzsammlung München, Fotos: Nicolai Kästner

überarbeiten, insbesondere Christophe Chandezon und Julien du Bouchet für die freundschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Tagung und der Publikation des Bandes; zum anderen der Fritz Thyssen Stiftung für die großzügige Gewährung einer Druckbeihilfe; außerdem Katharina Friedl, Felix Guffler und Verena Hügler für ihre Hilfe bei der Korrektur der Beiträge und bei der Erstellung des Registers, ebenso Elisabeth Böswald-Rid und Tobias Ranker für die gewohnt souveräne und aufmerksame Einrichtung der nicht einfachen Manuskripte.<sup>21</sup>

Gewidmet sei der Band dem Gedenken an meinen vor fünf Jahren verstorbenen Freund und Kollegen Peer Schmidt, zuletzt Professor für Lateinamerikanische und Südwesteuropäische Geschichte an der Universität Erfurt. Seit gemeinsamen Eichstättener Assistentenzeiten Anfang der 1990er Jahre verband uns auch ein gemeinsames Interesse an Träumen in politischem Kontext, das über die Epochen- und Kulturgrenzen hinweg zu zwei Tagungen – 2005 am Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg, 2006 am Forschungszentrum Gotha der

<sup>21</sup> Die in diesem Band verwendeten Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke orientieren sich an der Vorgabe des *Neuen Pauly* (Bd. 1 [1996]. S. XXXIX–XXXVII) und darüber hinaus an den Angaben des *Liddell/Scott/Jones/McKenzie*. Für die Zitation von Zeitschriften wurden die Abkürzungen der *Année Philologique* verwendet. Artemidor ist nach der Ausgabe von Roger A. Pack (Leipzig: B. G. Teubner 1963) zitiert: Dabei zeigen die ersten beiden Ziffern stets Buch und Paragraph bei Artemidor an, während in Fällen, in denen wort- und satzgenau zitiert wird, noch zwei weitere Ziffern für die Seite und Zeile in Packs Edition hinzugefügt sind.

Universität Erfurt – geführt hatte.<sup>22</sup> Gerade Artemidors Welt der Symbole und deren Rezeption in der Frühen Neuzeit sowie die Traumdiskurse im Neostoizismus waren Bereiche, die er mit großer Beharrlichkeit, klarem Urteil und forschender Neugier immer wieder angesprochen hat. Weitere Forschungs- und Publikationspläne konnten wir nicht mehr realisieren, aber einem neuen Band zu Artemidor und zur antiken Traumdeutung hätte er bestimmt zahlreiche Anregungen entnommen.

<sup>22</sup> Die Beiträge sind publiziert in: Peer Schmidt/Gregor Weber (Hg.): *Traum und res publica. Traumkulturen und Deutungen sozialer Wirklichkeiten im Europa von Renaissance und Barock*. Berlin 2008 (Colloquia Augustana. Bd. 26); Sonia V. Rose/Peer Schmidt/Gregor Weber (Hg.): *Los sueños en la cultura iberoamericana (siglos XVI–XVIII)*. Sevilla 2011 (Colección *Universos Americanos*. Bd. 6).



## Bibliographie

- Alexander Boss/Christopher Schliephake: Tagungsbericht Artemidor von Daldis und die antike Traumdeutung. Texte – Kontexte – Rezeptionen. In: Mitteilungen. Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg 21 (2013). S. 69–78.
- Christophe Chandezon: Artémidore: le cadre historique, géographique et social d'une vie. In: Julien du Bouchet/Ders. (Hg.): Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves. Nanterre 2012. S. 10–26.
- Christophe Chandezon: En guise d'introduction: Artémidore et la civilization de son temps. La réception des *Oneirokritika*. In: Ders./Julien du Bouchet (Hg.): Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves. Quatorze études. Paris 2014. S. 11–29.
- Christophe Chandezon/Julien du Bouchet (Hg.): Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves. Quatorze études. Paris 2014.
- Frank Daubner: Daldis. In: The Encyclopedia of Ancient History 4 (2013). S. 1913–1915.
- Janet Downie: At the Limits of Art. A Literary Study of Aelius Aristides' Hieroi Logoi. Oxford 2013.
- Julien du Bouchet/Christophe Chandezon (Hg.): Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves. Nanterre 2012.
- William V. Harris: Dreams and Experience in Classical Antiquity. Cambridge, MA/London 2009.
- Daniel E. Harris-McCoy: Artemidorus' *Oneirocritica*. Text, Translation, and Commentary. Oxford 2012.
- Peter Herrmann: Tituli Asiae Minoris 5,1. Wien 1981.
- Peter Herrmann/Hasan Malay: New Documents from Lydia. Wien 2007.
- Ido Israelowich: Society, Medicine and Religion in the Sacred Tales of Aelius Aristides. Leiden/Boston 2012 (Mnemosyne Supplements. Bd. 341).
- Dietrich O. A. Klose: Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit. Berlin 1987 (Antike Münzen und geschnittene Steine. Bd. 10).
- Frédéric Maffre: Artémidore, Daldis et les divinités locales sur les émissions provinciales romaines. In: Julien du Bouchet/Christophe Chandezon (Hg.): Études sur Artémidore et l'interprétation des rêves. Nanterre 2012. S. 27–52.
- Sonia V. Rose/Peer Schmidt/Gregor Weber (Hg.): Los sueños en la cultura iberoamericana (siglos XVI–XVIII). Sevilla 2011 (Colección *Universos Americanos*. Bd. 6).
- Peer Schmidt/Gregor Weber (Hg.): Traum und *res publica*. Traumkulturen und Deutungen sozialer Wirklichkeiten im Europa von Renaissance und Barock. Berlin 2008 (Colloquia Augustana. Bd. 26).

- John Stephens: The dreams and visions of Aelius Aristides. A case-study in the history of religions. Piscataway, NJ 2013.
- Harun Ürer: Kùltür ve Tabiat Varlıklarıyla Salihli. İzmir 2009.
- Miguel Ángel Vinagre Lobo: Los libros griegos de interpretación de sueños. Zaragoza 2011.
- Gregor Weber: Artemidor und sein ‚Publikum‘. In: *Gymnasium* 106/3 (1999). S. 209–229.
- Gregor Weber: Herrscher und Traum in hellenistischer Zeit. In: *AKG* 81/1 (1999). S. 1–33.
- Gregor Weber: Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike. Stuttgart 2000 (Historia-Einzelschriften. Bd. 143).
- Peter Weiss: Septimius Severus' Hochzeitstraum. In: *Chiron* 42 (2012). S. 389–398.